

Durch bauliche Erweiterung der Bühne wuchs diese auf beachtliche 90 Quadratmeter an, ein neuer (weinroter) Samtvorhang wurde in Ergänzung des bestehenden Zitronenfarbenen gezogen, Unterhangdecken ausgeführt und Wandbespannungen ausgetauscht. Eine im hinteren Teil des Saales eingebaute „Visionsbar“ hat über die Stadtgrenzen hinaus für Furore gesorgt.

In Zeiten des medial und elektronisch gestützten Rückzugs weiter Teile der Bevölkerung in die „privat-häusliche Nische“ wurde die Institution „Kino“ vor ernste Herausforderungen gestellt. In Frankenberg half selbst eine vielversprechende Neubestuhlung sowie die Abtrennung zweier neuer „Kinosäle“ nicht mehr, den Publikumsverlust sowie letztlich die Konkursanmeldung des letzten kommerziellen Betreibers aufzuhalten. Gegen den gänzlichen Leerstand des Hauses kämpfte eine 2001 im Foyer frisch eröffnete Tanzbar an.

Wiederbelebung des Welt-Theaters 2009

Mit dem Engagement ehrenamtlich aktiver und vereinsmäßig strukturierter Frankenberger wurde seit 2009 ein völlig neues Kapitel in der Geschichte des altherwürdigen Gebäudes aufgeschlagen. Die Arbeitsgruppe „Denkmaltag in Frankenberg“ konnte sich zunächst bei Gelegenheit einer probeweisen Kurzöffnung des Ansturms der interessierten Bevölkerung kaum erwehren und schöpfte daraus Kraft und Mut, auf dem begonnenen Weg einer Wiederbelebung dieser Kulturstätte fortzufahren. Das überkommene Erbe wird im „Welt-Theater“ gerade auch auf dem Gebiet der Bildübertragungstechnik angenommen und weitergelebt. Historische „Ernemann-Projektoren“, aus Abbruchbeständen in Limbach-Oberfrohna sowie Zwickau gewonnen, liefern das traditionelle 35-mm-Format sowie filmische Bilder von körniger Qualität.

Der Kino-Verein

Der Kino-Verein organisiert keine Tagtäglichprogramme, sondern liebevoll gestaltete „Kinotage“ mit thematischem Anspruch und sehr viel Eigenkreation.

Kulturelle Vielfalt findet auf der Bühne ihr Domizil - hierbei nehmen engagierte soziale Projekte eine Mittelpunktstellung ein. Die Breakdancer der „Broken Beat Crew“ sind seit 2012 im „Welt-Theater“ heimisch. Das alte Kino und ihr akrobatischer Tanzstil bilden eine Kombination, die das Haus mit frischem Wind erfüllt sowie Historie und Gegenwart lebendig vereint.

Die Klassiker der Leinwand haben eine Heimstatt gefunden im historischen Frankenberger Theatergebäude, abseits der Entwicklungen von Filmkonsumtion in diversen Multiplex-Einrichtungen.



Die Vereinsmitglieder in einer Gruppenaufnahme von April 2015.

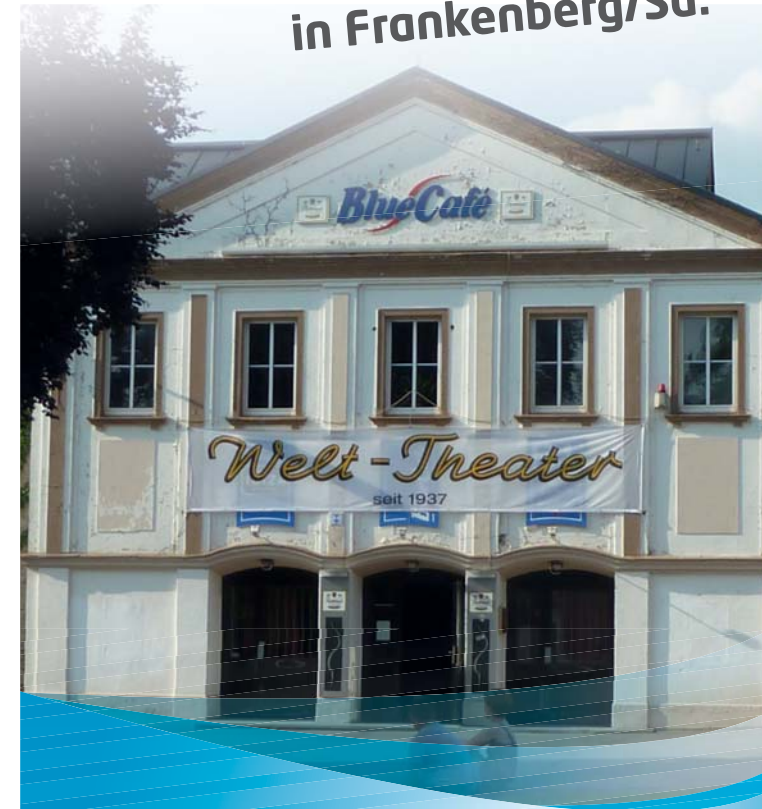
Mit Unterstützung des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen und der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Mittelsachsen, 2015
Text/Fotos: Interessengemeinschaft „Welt-Theater Frankenberg/Sa.“ e. V.
Druck: Design & Druck C.G. Roßberg
Gewerbering 11, 09669 Frankenberg

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen.

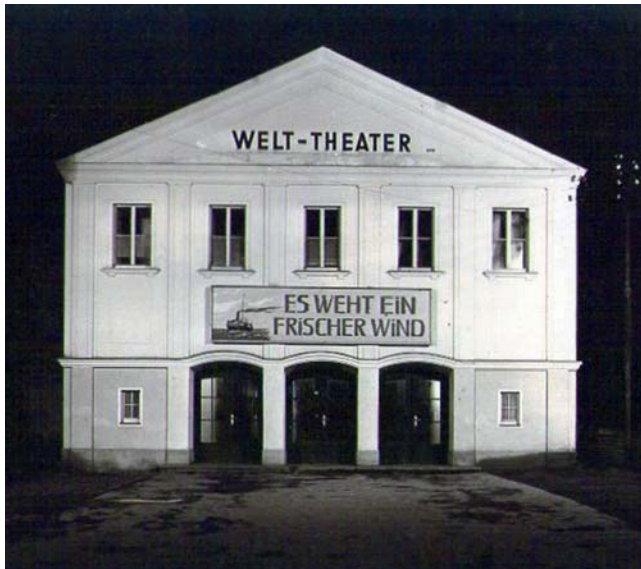
Das „Welt-Theater“ in Frankenberg/Sa.



Das „Welt-Theater“ in Frankenberg – vom Wert des Kinowesens in der Kleinstadt

Seit der Entwicklung der „bewegten Bilder“ durch die Brüder Lumiere 1895 begeistert und inspiriert das Kino die Menschen – unabhängig von den Kulturen im Weltmaßstab. Es ist ein Ort der im Dunkeln, im Bilderrausch, unter Musikeinwirkung gelebten Träume, die einen die Wirklichkeit ein Stück weit gemildert, verändert, poetisiert oder auch pointiert sehen lassen, als ein Geschehen auf der Leinwand, dem man sich unter dem Einfluss filmischer Magie schwerlich entziehen kann.

In Frankenberg, dem um die 20. Jahrhundertwende gewerblich aufstrebenden Städtchen im Zschopautal, wird die Geschichte des Lichtspielwesens seit mittlerweile mehr als einhundert Jahren gespielt. Das traditionsreiche „Welt-Theater“ hat sich hierbei – in zeitlicher Aufeinanderfolge – an zwei verschiedenen Standorten entwickelt, zunächst (1908), im Bereich der Altstadt (Freiberger Straße 55), und später (ab 1937) an seinem noch heute gültigen Platz im gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebiet (Freiberger Straße 20).



Historische Gesamtaufnahme der Fassade (1949)

Umzug in die Freiberger Straße 20

Der Umzug auf das Gelände des ehemaligen Gaswerkes, die bauliche Tat zur Umnutzung eines leer stehenden Gewerbegebäudes waren einer wünschenswerten Kapazitätserweiterung geschuldet, die der damalige Kinobetreiber Erich Herrmann in der Blütezeit des Lichtspielwesens initiierte und nunmehr 650 Sitzplätze für das örtliche Publikum bereitstellen ließ.

Dicht gefüllte Reihen, ausverkaufte Vorstellungen, den Wiederhall der filmischen Handlung als eine Art „Chormusik“ im Saale hat es lange Zeit gegeben ...

Zur Einweihung des frisch geweihten Gebäudes am 17. Dezember 1937 äußerte sich das „Frankenberger Tageblatt“ mit lobender Ehrfurcht:

„Nach den Plänen von Architekt Karl Franke in Siegmarschönau ist hier in monatelanger Arbeit der Handwerker eine Kulturstätte entstanden, die in jeder Beziehung jeden Vergleich mit der Großstadt aushält. Das Straßenbild in der oberen Freiberger Straße hat durch den Bau ein zu



Die Empfangshalle sowie der Aufgang zum Rang während der Eröffnungsfeierlichkeiten 1937.

seinem Vorteil völlig verändertes Aussehen bekommen. Ein breiter, von zwei großen Schaukästen flankierter Zugang führt zu dem in seinen schlichten äußeren Formen wirkungsvoll hervortretenden Gebäude, das abends durch zwei mächtige Scheinwerfer bestrahlt wird.



Der Kinosaal im Jahr 1937

Durch drei Eingänge gelangt der Besucher (...) in den großen, mit marmorierten Platten ausgelegten Aufenthaltsraum, dessen feinsinnige Ausschmückung (...) allgemeinen Anklang finden wird. Beim Eintritt in den Theaterraum überrascht zunächst dessen Größe und Höhe und dann wird das Auge gefangen von der Ausstattung dieses ohne Zweifel gediegenen Veranstaltungsraumes unserer Stadt. Die mit farbig fein abgetöntem Stoff bespannten Wände, die riesige Stuckdecke mit ihrem schlichten Weiß und die nach eigenen Entwürfen ausgeführte Beleuchtung, insbesondere die bronzenen Leuchter an den Wänden, vereinigen sich zu einer wahren Sinfonie von Schönheit und Gediegenheit. Hier erlebt man wirklich eine vollendete Raumkunst.“

Im Wandel des Zeitgeschmacks kam es 1957, 1976 sowie in den frühen 1990er Jahren zu technischen sowie gestalterischen Veränderungen im Innenraum.